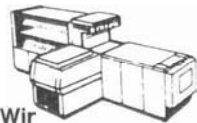


Wissenschaftliche Autoren aufgepaßt:

Dissertationen Diplomarbeiten

sauber, günstig, kurzfristig



Wir verkleinern und vergrößern

Neu.

Lasersatz Vollfarbkopien Reprokopien Lichtpausen

KOPIER-ECK

Am Jakobstor
Dechbettener Straße 1
Telefon 27 01 13

Kumpfmühler Straße 51
Gute Parkmöglichkeiten
Telefon 9 88 61



Lustlos ?

Manche Brillen machen Laune - solche Brillen machen wir.



Beratung :
Kurt Gübßbacher
staatl. geprüfter Augenoptiker
und Augenoptikermeister WVAO

in Regensburg:

Brillen von Gübßbacher 8

56 07 14 · MALERGASSE



Regensburger Universitätszeitung

Studieren trotz Behinderungen

Von barrierefreier Architektur zu moderner Computertechnik für Sehgeschädigte

Seit Mitte der 70er Jahre zählt die Universität Regensburg zu einer der sog. Schwerpunkthochschulen für körperbehinderte, d. h. mobilitätseingeschränkte Studierende in der Bundesrepublik Deutschland. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Eine für diesen Personenkreis auf den ersten Blick baulich gut geeignete Campusstruktur; außerdem seit 1976 die nahegelegene Studentenwohnanlage des Studentenwerks mit Wohn- und Pflegeangebot für (körper-)behinderte Studierende. Zum damaligen Zeitpunkt war diese Einrichtung in der Form des gemeinsamen Wohnens behinderter und nichtbehinderter Studierender in Verbindung mit dem oft lebensnotwendigen Pflegedienst, neben dem Konrad-Biesalski-Haus an der Universität Marburg, die einzige Einrichtung dieser Art in der Bundesrepublik und insoweit für viele behinderte Studierende eine der wenigen Möglichkeiten, ein Studium zu realisieren. Eigenständig organisierte Assistenz mit Hilfe ambulanter Dienste in der eigenen Wohnung war in den 70er Jahren vielfach noch Utopie.

diese Hürden beseitigt; geblieben sind jedoch Zugangsprobleme zu den Hörsälen im Sammelgebäude, schwer zu öffnende, da ausschließlich manuell bedienbare Türen und der wiederholt auch von chronisch kranken Studierenden geäußerte Wunsch nach einem Ruheraum. Ebenfalls werden bisher technische Hilfen, z. B. in Form von vergrößerten Computertastaturen, die bei beeinträchtigten Arm- und Handbewegungen eingesetzt werden können, nicht angeboten. Des Weiteren ist die Organisation sog. Studienhelfer, die regelmäßig Hilfe in der Bibliothek leisten und/oder Mitschriften bei Vorlesungen anfertigen, den Studierenden selbst überlassen. Durch die Präsenz behinderter Studierender wurden aber auch Verantwortliche in Lehre und Verwaltung sowie die hochschul-

ternen Beratungsstellen mit neuen, häufig unbekanntenen Hindernissen im Studienalltag behinderter Studierender konfrontiert. Offenheit für deren Bedürfnisse – beispielsweise in Fragen des Nachteilsausgleichs bei Prüfungen oder der Ausgestaltung von Praktika – und Kooperationsbereitschaft, um zusammen mit den Studierenden nach Lösungen zu suchen, waren oft erstmals gefordert. Flexibilität und Engagement, auch einmal unbequeme Wege zu gehen, waren auf beiden Seiten (!) notwendig und müssen nach wie vor immer wieder aufs neue erprobt werden.

Aus dieser Notwendigkeit heraus besteht bereits seit 1977 ein vom Studentenwerk und dem damaligen Senatsbeauftragten für behinderte Studierende in-

MZ - LESER - SERVICE

WAS MAN IN REGENSBURG TÄGLICH STUDIERT, KÖNNEN SIE SICH ZWEI WOCHEN LANG KOSTENLOS INS HAUS LIEFERN LASSEN!

Überzeugen Sie sich selbst:

Von den Vorteilen einer großen, guten Lokalzeitung! Von den Stärken einer lokal engagierten Redaktion! Vom persönlichen Nutzen des großen Anzeigenangebots! Und vom Service der bequemen Frei-Haus-Zustellung am frühen Morgen!

Testen Sie selbst! Holen Sie sich die große Zeitung Ihrer Heimat zwei Wochen lang gratis ins Haus. Ganz einfach mit dem LESE-TEST.



LESE-TEST-COUPON

JA Ich möchte die Mittelbayerische Zeitung zwei Lesetest-Wochen lang kostenlos und völlig unverbindlich täglich ins Haus bekommen;

zum nächstmöglichen Termin

zum Wunschtermin ab

Name: _____

Vorname: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

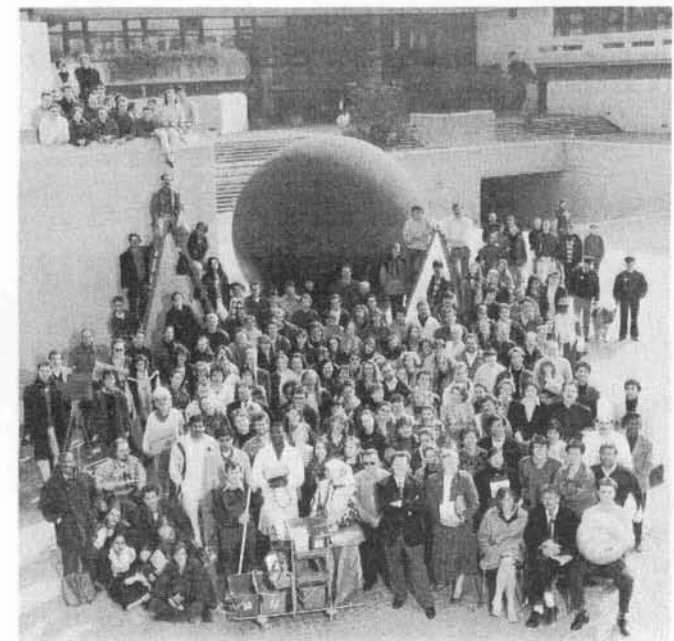
Telefon: () _____

Bitte senden an: **MZ-Leser-Service**
Postfach 10 07 42
8400 Regensburg



Aus dem Inhalt:

„Zusammen sind wir Regensburg“	3
Sommerprogramm des DAF	4
Wirtschaftswissenschaften in Regensburg	5
Prof. Tamme, Prorektor	6
Berufungsbilanz	6
Tag der Hörgeschädigten	8
Ehrungen und Auszeichnungen	9
1. FORSUPRA-Statusseminar	10
Regensburger Universitätsstiftung	13
Lebensqualität und moderne Medizin	14
Neu berufen	18



Die Universität als bunte Gemeinschaft – ins Bild gesetzt von Stefan Hanke für die Aktion

ittierter Informations- und Erfahrungsaustausch behinderter Studierender Dort bot und bietet sich die Möglichkeit, Schwierigkeiten anzusprechen, Kritik vorzubringen und Verbesserungsvorschläge zu entwickeln. Waren die Gesprächsthemen zu Beginn eher durch Forderungen der körperbehinderten Studierenden nach den oben genannten Verbesserungen auf dem Campus und in den Studien- und Prüfungsordnungen bestimmt, entwickelten sich mit der Zeit weitreichendere Projekte, wie z. B. die Einrichtung eines Sportangebots für behinderte Studentinnen und Studenten im Rahmen des allgemeinen Hochschulsports, das 1987 um die Gründung der Sportgemeinschaft behinderter und nichtbehinderter Studierender an der Universität Regensburg (SG Be Ni e V.) erweitert wurde. Behinderte und/oder chronisch kranke Studierende, die am Erfahrungsaustausch interessiert sind, wenden sich an Monika Jauch, Sozialberatung im Studentenwerk (Tel. 9 43-22 50).

In den letzten Jahren nutzen verstärkt sinnesbehinderte, insbesondere blinde und sehbehinderte Studierende den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zusätzlich zum individuellen Beratungsgespräch, um auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Dabei wurde unmittelbar deutlich, daß der Zugang zu der im Studium benötigten Literatur für blinde und stark sehbehinderte Studierende ein unüberwindliches, durch ihre Behinderung bedingtes Studienproblem darstellt. Denn fast ausnahmslos liegt die für das Studium benötigte aktuelle wissenschaftliche Literatur nicht in einer nutzbaren, d. h. akustischen (Kassette) oder taktilen (Blindenschrift) Form vor. Die Umsetzung in eine sehgeschädigtenspezifische Form mit Hilfe von überörtlichen Literaturaufseediendiensten kommt hinsichtlich Schnelligkeit und der geringen Produktionskapazität den Anforderungen sehgeschädigter Studierender nicht nach.

EDV-Arbeitsplatz für Blinde

Seit März dieses Jahres steht nun ein Arbeitsplatz zur Verfügung, der den Bedürfnissen blinder und sehbehinderter Studierender im Studium Rechnung trägt. Hierfür wurden vom Rechenzentrum zwei mit modernsten Zusatzgeräten ausgestattete Rechner in einer Arbeitskabinen der Zentralbibliothek installiert. Da die Anlage, die aus Mitteln des Computer-Investitions-Programms („CIP“) von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wurde, an das universitätsweite EDV-Netz angeschlossen ist, laufen auf ihr dieselben Programme wie in den CIP-Rechnerräumen der Universität.

Für die Übernahme vollständiger Seiten aus Büchern, Zeitschriften oder Skripten in den Computer steht Blinden und Sehbehinderten ein sog. Flachbett-Scanner zur Verfügung. Dieses Lesegerät kann aufgrund „intelligenter“ Zeichenerkennung und eines Wortschatzlexikons Schriften unabhängig von ihren Eigenschaften wie Größe, Fett- oder Kursivdruck mit hoher Genauigkeit entziffern, wobei alle gängigen europäischen Sprachen „verstanden“ werden.

Aus dem für Blinde ausgerüsteten Computer liest ein Sprachausgabegerät mit synthetischer Stimme den Text auf dem Bildschirm vor. Neben einer fortlaufenden Ausgabe kann man den Text an beliebigen Positionen des Bildschirms unter anderem auch wortweise sprechen oder sogar buchstabiieren lassen. Selbstverfaßte Texte können über eine normale Tastatur eingegeben werden, wobei die Sprachausgabe der Überprüfung der eingegebenen Zeichen oder Worte dienen kann. Zur Zeit bewältigt der Sprachwandler deutsche und englische Texte. Weitere Sprachen können hinzugekauft werden. An denselben Computer ist ein sog. Braille-Display angeschlossen, das den Bildschirminhalt zeilenweise in Blindenschrift ausgibt. Eine senkrechte Komponente des

Braille-Displays ermöglicht eine Orientierung, in welchen Bildschirmzeilen wieviel Text steht und erlaubt, durch einfachen Knopfdruck eine gewünschte Zeile auszuwählen. Zur Erfassung gedruckter Texte kann neben dem Flachbett-Scanner auch ein Handscanner benutzt werden. Diejenigen Textstellen, über die das „faustgroße „Auge“ dieses Lesegeräts geführt wird, werden vorgelesen und bei Bedarf vom Rechner für eine spätere Weiterverarbeitung übernommen. Die Ausgabe gespeicherter Informationen auf Papier in Blindenschrift erfolgt mit Hilfe eines Braille-Druckers.

Der zweite Computer ist für Sehbehinderte installiert und deshalb mit einem größeren Monitor (20 Zoll) ausgerüstet. Zusätzlich erlaubt ein Bildschirmvergrößerungsprogramm eine bis zu 16fache Vergrößerung von Text und Grafik. Ebenso wie am Blindenarbeitsplatz ist auch an diesem Rechner über den Weg des EDV-Netzes ein normaler Schwarzschrittdruck auf einem Laserdrucker im benachbarten CIP-Rechnerraum möglich.

Schon vor der Installation dieser EDV-Anlage konnten sehbehinderte Studierende apparative Hilfen nutzen. Beispielsweise sind für das Lesen der Mikrofiches, auf denen die Bibliotheksliteratur katalogisiert ist, in allen Teilbibliotheken Lesegeräte vorhanden, die das Schriftbild in größerem Format darstellen. Im Katalogsaal der Zentralbibliothek steht ein Lesegerät, mit dem auf einem Monitor sogar extreme Vergrößerungen des Literaturverzeichnis erzeugt werden können. Mit einem zweiten Lesegerät im Katalogsaal können gedruckte oder handschriftliche Texte auf einem Monitor ebenfalls beliebig vergrößert gelesen werden.

Blinde Studierende können seit 1990 von der Universität finanzierte persönliche Tutoren beantragen, die bei der Literaturrecherche behilflich sind und Literatur auf Tonkassetten aufnehmen. Die für die Literatursprache erforderlichen Geräte werden von der Universität zur Verfügung gestellt und von der Bibliothek verwaltet. Als Ergänzung dieser personellen Hilfen setzt die Universität studentische Hilfskräfte für einen zentralen Literaturaufseediendienst ein, den die Bibliothek demnächst anbieten wird. Blinde und stark sehbehinderte Studierende werden Literatur auf Tonkassetten sprechen lassen können, die von der Bibliothek archiviert und ausgeliehen werden.

Sehgeschädigte Studierende, die den beschriebenen EDV-Arbeitsplatz nutzen möchten, können sich an Dr. Markus Vilsmeier, Senatsbeauftragter für behinderte Studierende (Tel. 9 43-35 98), Dr. Heinz Sichert, Rechenzentrum (Tel. 9 43-48 49), und Dr. Franz Bernd Asbach, Bibliothek (Tel. 9 43-36 79), wenden. Die zentrale Literatursprache der Bibliothek wird von Dr. Michael Drucker (Tel. 9 43-39 45) und Dr. Angelika Reich (Tel. 9 43-36 82) organisiert.

Die von der Universität bereitgestellten apparativen und personellen Mittel für Sehgeschädigte erhöhen wesentlich die Eigenständigkeit der betroffenen Studier-

„Zusammen sind wir Regensburg“

Am 3. April wurde die Öffentlichkeitskampagne „Zusammen sind wir Regensburg“ – eine Aktion für Gastfreundschaft und Kulturtoleranz gestartet. Die Initiative wird vom Rektor der Universität, Herrn Prof. Dr. Helmut Altner mitgetragen. Eine Gruppe von Studierenden des Faches Politikwissenschaft unter Professor Dr. Jens Hacker und seinen Mitarbeitern Ulrich Bartosch und Dr. Karl Kick erarbeiteten das Konzept und setzen es nun auch um. Hilfe erhalten die Studierenden bei der Verwirklichung ihres Vorhabens von der *Mittelbayerischen Zeitung*, weiteren Regensburger Firmen und der Stadt Regensburg. Beraten steht ihnen der Sozialpsychologe Prof. Dr. Alexander Thomas zur Seite.

Toleranz bedeutet, daß niemand aus der städtischen Gemeinschaft ausgeschlossen wird. Unsere Stadt, das sind nicht nur die Bürgermeister, der Stadtrat oder die Verwaltung, sondern alle die Menschen, die hier zusammen leben, gleich ob Alteingesessene, neu zugezogene Bürger oder Gäste, unabhängig von allem, was sie in einzelnen unterscheiden mag, sei es ihre soziale Stellung, ihr Alter, ihre Konfession, ihre politischen Überzeugungen oder ihre Hautfarbe. Wir alle zusammen sind Regensburger!

Nicht mehr und nicht weniger wird in der Kampagne zum Ausdruck gebracht. Dies reicht freilich nicht aus, die anstehenden Probleme zu lösen, aber wir wissen, daß ohne diese grundlegende Übereinstimmung keines unserer Probleme gelöst werden kann.

Bürgermeisterin Hildegard Anke

Wichtige Arbeit leisteten die Regensburger Fotografen, die mit ihren Bildern den Kern der Aktion stellen. Die in Zeitungen und auf Plakaten beginnende, von einem Funkspot unterstützte Kampagne soll ein halbes Jahr dauern und neben den Anzeigen auch durch begleitende Aktionen, wie eine Ausstellung und Diskussionsrunden, erweitert werden.

Die Aktion für Gastfreundschaft und Kulturtoleranz entstand aus der Einsicht, daß dringender Handlungsbedarf besteht, damit eine verhängnisvolle Entwicklung im Zusammenleben zwischen

renden bei der Erfüllung der Studienanforderungen. Eine selbständige Orientierung auf dem Universitätsgelände beim Aufsuchen von Arbeits- und Funktionsbereichen oder Verwaltungsstellen ist darüber hinaus sehr wünschenswert. Insbesondere mobilitätseingeschränkte Studierende bewegen sich auf meist verschlungenen Wegen über Aufzüge und Rampen. Dies könnte durch eine entsprechende Beschilderung erleichtert werden, die gleichzeitig bei der Gestaltung der Beschriftungen auch die Wahrnehmungsschwierigkeiten von Sehgeschädigten berücksichtigt.

Monika Jauch, Markus Vilsmeier

Deutschen und Ausländern keinen Boden finden kann.

Dabei entschied sich die Projektgruppe, ein Konzept zu entwickeln, das die Lebensgemeinschaft in Regensburg anspricht. Mit „Lebensgemeinschaft“ sind all diejenigen gemeint, die in Regensburg leben, seien es die Bürger, die auch die entsprechenden Bürgerrechte in ihrer Stadt besitzen, oder alle anderen, die als Gäste nur zeitweilig in Regensburg wohnen, arbeiten, studieren oder sich hier aufhalten müssen. Sie alle bilden das „WIR“ des Slogans, denn nur wenn alle Teile dieser Lebensgemeinschaft bereit sind, miteinander „ihr“ Regensburg zu gestalten, kann das tolerante und friedliche Klima erhalten bleiben und nur dann können Klima-Störungen ausgeglichen werden.

Dieses positive WIR-Gefühl zu unterstützen und zu verstärken, ist das Ziel der Aktion.

Die räumliche Begrenzung auf Regensburg hat ihren Grund darin, daß man die Menschen, an die sich die Kampagne richtet, am besten in ihrem direkten Umfeld erreichen kann. Der Vorteil einer lokalen Aktion gegenüber einer überregionalen oder bundesweiten ist sicher der, daß die Botschaft gezielter gewählt werden kann. Die Zielgruppe ist kleiner und somit kann die Aussage besser auf sie abgestimmt sein:

Man muß die Leute erreichen, wo sie sind. Beim Einkaufen, beim Frühstück, auf der Straße, im Auto.

Die Möglichkeit, dieses Ziel zu verwirklichen, die „Leute zu erreichen“, sieht die Aktionsgruppe in der Konzeption und Durchführung einer Öffentlichkeitskampagne, die mit Werbemitteln an die Zielgruppe herantritt. Das Wissen, wie eine solche Kampagne aussehen kann, wie Öffentlichkeitsarbeit gemacht wird, hat sich die Gruppe über zwei Semester an einer Veranstaltung von Ulrich Bartosch am Institut für Politikwissenschaft der Universität erarbeitet. Dabei wurden nicht nur die theoretischen Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit unter die Lupe genommen. Besuche in den entsprechenden Abteilungen bei Firmen und Institutionen (von BASF über die Deutsche Bank, die OBAG bis hin zum Deutschen Bundestag) und die Diskussion

Die Regensburger Lebensgemeinschaft ist durch uns vielfältiger und bunter geworden, wie andererseits eine Universität nur gedeihen kann in einem Klima der Internationalität und Weltoffenheit. Dies ist Voraussetzung dafür, daß beispielsweise für Studierende die Stadt Regensburg für die Dauer ihres Studiums zur Heimat wird. In Regensburg ist ein Klima der Toleranz vorhanden, aber wir wissen auch, daß es sich hierbei um ein wertvolles Gut handelt, das ständig gepflegt und gefördert werden muß. Hierfür einzutreten, halte ich für eine Pflicht auch meines Amtes.

Prof. Dr. Helmut Altner

Zusammen sind wir Regensburg: „Wir-Gefühl“ statt Vorurteile... Doch der wesentliche Unterschied der Studenteninitiative liegt darin, daß alle für etwas sein können, und nicht gegen etwas...“

Christine Schröpf,
Mittelbayerische Zeitung, 3. 4. 1993

mit den Entscheidungsträgern über ihre Ansätze in der Öffentlichkeitsarbeit standen im Vordergrund.

Mit der Kampagne „Zusammen sind wir Regensburg“, die ja eine politische, wenn auch keine parteipolitische Aktion darstellt, hat die Gruppe ihre politikwissenschaftliche Erfahrung mit der Erfahrung in der Öffentlichkeitsarbeit verbunden. Das Ergebnis ist eine Aktion, die mit Plakaten, Zeitungsannoncen und ei-

„Zusammen sind wir Regensburg“ eine fabelhafte Idee, eine enorm wichtige Aktion. Hier läge die Chance einer Klima-Trendwende, sich selbst wieder mögen zu lernen.

Harald Raab, die Woche, 8. 4. 1993

nen Funkspot (sowie Fernsehspot) und intensiver Pressearbeit eine möglichst breite Streuung erreichen kann. Daneben schaffte die Umsetzung des Konzepts bereits für sich ein breites Informationsspektrum. Die Zusammenarbeit mit vielen Stellen in der Universität und bei der Stadt Regensburg (vom Sport über das Schulfest bis zum Stadttheater), mit den Druckern und dem Graphiker sollen als Beispiele genügen, um zu zeigen, welche Kreise eine solche Initiative ziehen kann, wenn man Unterstützung möglichst vieler tatkräftiger Helfer miteinplanen muß.

Auf positive Weise ließ sich so akademische Theorie und gesellschaftliche Praxis verbinden, denn es geht nicht um irgendein Produkt, sondern um eine einfache und gerade deshalb wichtige Botschaft: Das Wir-Gefühl der Regensburger soll unterstützt werden, alle, die dieser „Lebensgemeinschaft“ angehören, gehören zum „Wir“.

Josef König, Donau-Post, 3. 4. 1993

Eine besondere Rolle kommt den Regensburger Fotografen zu, die das Bildmaterial für die Plakate und Anzeigen der Kampagne erarbeitet haben. Nach Gesprächen mit der Gruppe setzten sie den aussagekräftigsten Teil der Aktion um. Aus dem Ansatz, ein möglichst breites Dach bieten zu wollen, ergibt sich, daß sich die Initiatoren mit der Tagespolitik nicht auseinandersetzen können. Dieses Dach soll so breit sein, daß nur die ausgegrenzt werden, die Gewalt verüben, sie beklatschen oder sie tolerieren. So muß das Konzept auf die möglichst wirkungsvolle Ausformulierung des breiten Konsenses ausgerichtet sein, der in Regensburg ja besteht.

Dieser Konsens aber muß unterstützt werden und möglichst viel Öffentlichkeit erhalten. Diese Öffentlichkeit zu bilden, war und ist das Ziel aller an der Aktion Beteiligten.

„Wir Regensburger“



Ob selbst eingegeben oder vom Scanner erfaßt, alle Texte können bearbeitet, akustisch wiedergegeben und in Braille- oder Normalschrift ausgedruckt werden. Foto: R. F. Dietze